

VOLKSBLATT SPLITTER

Ashton Kutcher will Demi Moore noch nicht heiraten

NEW YORK – Ashton Kutcher plant vorerst keine Hochzeit mit seiner Freundin Demi Moore. «Das habe ich nicht vor», sagte der 25-jährige Schauspieler der Fernsehshow «Access Hollywood». «Ich kann im Terminkalender nachsehen, aber als ich zuletzt geschaut habe, stand da nichts Derartiges.» Kutcher («Voll verheiratet», «Ey Mann – Wo is' mein Auto?») und seine 16 Jahre ältere Schauspielerkollegin Moore («G.I. Jane», «3 Engel für Charlie - Volle Power») sind seit Mitte vergangenen Jahres ein Paar. Kutchers Mutter Diane Portwood hatte Anfang Dezember erklärt, sie rechne mit einer Hochzeit der beiden Mitte 2004.



Lindenberg fährt wieder «Sonderzug nach Pankow»

BERLIN – Der deutsche Panikrocker Udo Lindenberg setzt zu seinem 30-jährigen Bühnenjubiläum den «Sonderzug nach Pankow» wieder in Gang. Zu seinen Auftritten in zehn deutschen Städten wird Lindenberg von Fans begleitet jeweils mit dem Zug anreisen, teilte die Deutsche Bahn am Dienstag in Berlin mit. Die Tour wird demzufolge am 5. Februar in Erfurt starten und am 15. Februar in Berlin enden. Lindenberg selbst wollte sich am Abend zur Jubiläums-Tour äussern.

Kevin Costner will wieder Western drehen

LOS ANGELES – Hollywoodstar Kevin Costner zieht es wieder in den Wilden Westen. Wie der «Hollywood Reporter» berichtet, will der Schauspieler und Produzent nach «Der mit dem Wolf tanzt» und «Open Range» wieder einen Western drehen. In dem Film mit dem Titel «Horizon» werde er auch wieder eine Rolle übernehmen, berichtet das Blatt weiter. Angaben zum Inhalt des Filmes und dazu, wann die Dreharbeiten beginnen sollen, gab es jedoch nicht.

Schüler in Holland schiesst Lehrer in den Kopf

DEN HAAG – Ein Schüler in den Niederlanden hat am Dienstag in seiner Schule auf einen Lehrer geschossen und ihn lebensgefährlich verletzt. Das am Kopf getroffene Opfer wurde mit einem Hubschrauber ins Krankenhaus geflogen, wie Polizeisprecherin Dianna Wezenberg in Den Haag mitteilte. Weitere Menschen seien nicht verletzt worden; der Schütze sei auf der Flucht.

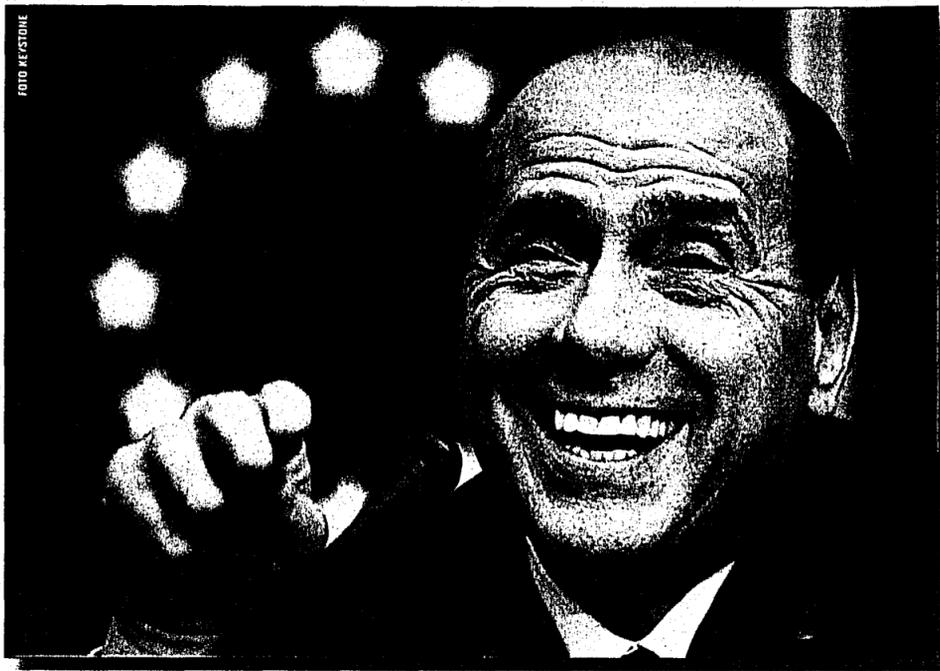
«Lex Berlusconi» gekippt

Italiens Verfassungsgericht lehnt Immunitätsgesetz für Berlusconi ab

ROM – Italiens Verfassungsgericht hat ein Gesetz als rechtswidrig zurückgewiesen, das Ministerpräsident Silvio Berlusconi Immunität vor Strafverfolgung gibt. Das Gesetz verstösst laut dem Gericht in Rom gegen das Gleichheitsprinzip.

Es bietet den Inhabern der fünf höchsten Staatsämter in Italien Schutz vor Strafverfolgung und war im Juni mit den Stimmen von Berlusconis rechtsgerichteter Regierungskoalition trotz Protesten verabschiedet worden. Es verstosste zudem gegen das Klagerecht der Bürger, argumentierte das Gericht.

Die Opposition hatte die Abstimmung boykottiert. Diese begrüsste die Entscheidung vom Dienstag als «gute Nachricht». Kommentatoren sprechen von einem schweren Rückschlag für Berlusconi. Berlusconi selbst äusserte sich vorerst nicht. Die umstrittene «Lex Berlusconi» hatte einen Korruptionsprozess wegen Richterbestechung gegen den Premier zu Fall gebracht. Die Nachrichtenagentur Ansa meldete, der Mailänder Prozess könne nun wieder aufgenommen werden. Unklar war, wann dies der Fall sein könnte. Die Berlusconi-Anwälte erklärten sich in einer ersten Stellungnahme bereit, den im Sommer unterbrochenen Mailänder Prozess fortzusetzen. Über die konkrete Folgen des Verfassungsgerichts-



Silvio Berlusconi dürfte das Lachen nach dem Entscheid von Italiens Verfassungsgericht vergangen sein.

teils müsse jetzt das Kassationsgericht entscheiden, meinten die Richter. Eine schriftliche Urteilsbegründung gebe es erst in einigen Tagen. Kaum ein anderes Thema hat Italien seit Amtsantritt Berlusconis 2001 derart bewegt wie der Streit um das Immunitätsgesetz. Der seit Jahren laufende Mailänder Prozess gegen Berlusconi stand

kurz vor dem Abschluss. Die Mitte-Rechts-Regierung wollte aber kurz vor Beginn der italienischen EU-Ratspräsidentschaft im Juli verhindern, dass das Ansehen des Landes durch eine Verurteilung Berlusconis Schaden nimmt. Aufgrund des Gesetzes wurde im Juli der Korruptionsprozess gegen den Regierungschef wegen mutmasslicher

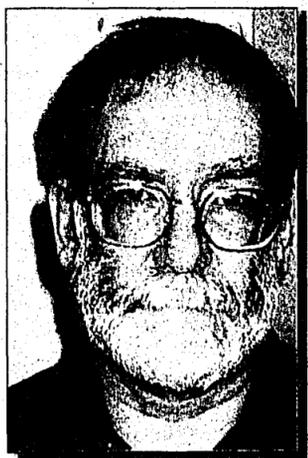
Richterbestechung in den 80er-Jahren ausgesetzt. Er habe mit Schmiegeldzahlungen versucht, den Verkauf des staatlichen Lebensmittelkonzerns SME an einen Rivalen zu verhindern, argumentierte die Staatsanwaltschaft. Berlusconi drohte bei einer Verurteilung eine Gefängnisstrafe zwischen drei und acht Jahren.

«Doktor Tod» hat sich in seiner Zelle erhängt

Britischer Hausarzt Shipman soll mehr als 200 Patienten getötet haben

LONDON – Ein britischer Hausarzt, der mehr als 200 seiner Patienten getötet haben soll, hat sich im Gefängnis erhängt. Harold Shipman wurde am Dienstagmorgen vom Wachpersonal entdeckt.

Versuche, ihn wiederzubeleben, scheiterten, wie die Gefängnisleitung von Wakefield im Norden Englands erklärte. Der von der Boulevardpresse «Doktor Tod» genannte Arzt verbüsste wegen der Tötung von 15 Menschen eine 15-fache lebenslange Haftstrafe. Der 57-jährige Shipman hatte stets seine Unschuld beteuert. Er erhängte sich mit Bettlaken am Fenster seiner Zelle. Eine Sprecherin der Gefängnisleitung erklärte, der Häft-



Harold Shipman, alias «Doktor Tod», hat sich in der Zelle erhängt.

ling sei nicht besonders überwacht worden, weil er keine Anzeichen von Lebensmüdigkeit gezeigt habe. Shipmans Tod werde jedoch untersucht. Die Tochter eines Opfers des Arztes äusserte Bedauern darüber, dass er seine Taten nicht zugegeben habe. «Ich wünschte, er hätte alles zugegeben. Das hätte vielen Menschen Gewissheit gegeben.»

Nach Überzeugung einer Untersuchungskommission tötete Shipman von 1975 bis 1998 mindestens 215 seiner Patienten, 171 Frauen und 44 Männer. Die Leiterin der Kommission, Richterin Janet Smith, erklärte, vermutlich sei der Arzt auch in 45 weitere Todesfälle verwickelt, in 38 Fällen gebe es keine ausreichenden Hinweise auf

die Todesursache. Über das Motiv des Arztes herrscht Rätselraten. Nur in einem Fall gab es Hinweise auf einen finanziellen Hintergrund. Shipman praktizierte mehr als 20 Jahre lang in Hyde, einer Stadt mit 22 000 Einwohnern in der Nähe von Manchester in Nordwestengland. Dort galt er als Arzt, der sich besonders um seine Patienten kümmerte.

Der Fall Shipman warf auch die Frage auf, warum die Morde so lange unentdeckt bleiben konnten. Der Arzt war im März 1998 erstmals unter Verdacht geraten, als ein Kollege, der einige Totenscheine mitunterzeichnete, sich besorgte über die hohe Todesrate in Shipmans Praxis äusserte.

Ein kleiner Bruder

Iglesias Vater bekommt Nachwuchs

MADRID – Der spanische Sänger Julio Iglesias, 60 Jahre alt, Vater von sieben Kindern und Grossvater, bekommt einen kleinen Bruder. Sein Vater, der 87-jährige Julio Iglesias senior, verliert dies einem spanischen Klatschmagazin.

Demnach ist seine 40-jährige Ehefrau Roona bereits im sechsten Monat mit einem Jungen schwanger. Iglesias senior, ein ehemaliger Frauenarzt, hatte zuvor bereits veratet, dass Roona «in medizinischer Behandlung» sei. Laut spanischen Medien wurde der jüngste Spross des Iglesias-Clans per künstlicher Befruchtung in einer US-Klinik gezeugt. Roona ist Amerikanerin. Der künftige kleine

Bruder des Sängers wird einen Grossneffen und zehn Neffen und Nichten haben. Die jüngsten sind gar nicht so viel älter als er.



Bekommt einen kleinen Bruder: Der 60-jährige Julio Iglesias.

Amerika gibt nach

Kampf gegen Armut und Korruption

MONTERREY – Auf dem Amerika-Gipfel in Monterrey haben die Staats- und Regierungschefs von 34 Ländern Armut und Korruption den Kampf angesagt. Die Bildung einer amerikanischen Freihandelszone (FTAA) wird sich möglicherweise verzögern.

Die USA konnte sich am Dienstag mit ihrer Forderung nicht durchsetzen, in der Abschlusserklärung den 1. Januar 2005 als Zieldatum der Ratifikation des Abkommens zur gesamtamerikanischen Freihandelszone festzuschreiben. Der Vertrag soll den gesamten amerikanischen Kontinent zu einer riesigen Handelszone zusammenfassen. Wie Diplomaten mitteilten, einig-

ten sich die Teilnehmer auf den Entwurf einer Erklärung, die die Frist offen lässt. US-Präsident George W. Bush und sein mexikanischer Amtskollege Vicente Fox hatten sich am Montag noch für einen zügigen Abschluss der 1998 begonnenen FTAA-Verhandlungen eingesetzt.

Schulterschluss

Bush und Fox demonstrierten nach drei Jahren angespannter Beziehungen den Schulterschluss. Gastgeber Fox befürwortete sowohl die von den USA geforderten schärferen Massnahmen im Kampf gegen den Terrorismus als auch das geplante FTAA-Abkommen (Free Trade Area of the Americas).

ANZEIGE

VOLKSCARD
GÜNSTIGER GEHT'S NICHT

VOLKSMART
MIETE MICH FÜR 5 FRANKEN

Weitere Infos
www.volkscard.ch

Profitieren Sie als
VOLKSBLATT-Abonnent
von Vorzugspreisen

POWERED BY VOLKSBLATT